

Neue Bereicherung der südmährischen Avifauna.

Von Fachlehrer **Franz Zdobnitzky**, Brünn.

Der Verfasser war durch Umstände gezwungen zu dem Mittel „vorläufiger Mitteilungen“ zu greifen, um sich das Vorrecht zu sichern. Die Veröffentlichung eingehender Angaben bleibt ihm ausdrücklich vorbehalten.

1. *Nycticorax nycticorax* L. (Nachtreiher.)

Etwas sagenhaft klingt die handschriftliche Mitteilung Fr. Wymetals aus Bratelsbrunn, die ich in meiner Arbeit „Frühjahrsbeobachtungen aus der Umgebung von Muschau“, 1907, Zeitschrift des mähr. Landesmuseums zitiere: „Nistet zwischen Fröllersdorf, Neusiedl und Dürnholz Heuer bezw. im Vorjahr schon gelang es mir, den geheimnisvollen Schleier, der die Brutstätte des Nachtreihers umgab, nicht bloß zu lüften, sondern auch zu heben und klar liegt vor uns die Tatsache, daß wir in Südmähren eine ganz respektable Kolonie dieses schönen Vogels besitzen.

Unweit der Straße Fröllersdorf Dürnholz haben sich in einem Weidenbestand (wahrscheinlich einem Bastard der Silberweide) der herrschaftlichen Au etwa 70–80 Paare niedergelassen. Die Weiden sind wohl geköpft, doch erreichen die Köpfe eine Höhe und Dicke, wie wir sie bei gewöhnlichen Kopfweiden nicht antreffen. Die Stämme sind 1 bis 1½ m hoch und bis 1/3 m dick. Die Nester der Ansiedlung stehen ziemlich dicht beieinander, doch selten 2–3 auf einem Baum in Höhen von 5–7 m, also schon in den dünneren, etwa bis 5 cm dicken Astteilen. Sie bestehen aus dürren Weidenzweigen, welche im Grunde genommen zwei Kegelmäntel darstellen, mit der Spitze nach abwärts gerichtet; einem spitzeren äußeren und einem sehr stumpfen inneren, von der Größe eines Krähenestes.

(Im Winter zählte ich bloß etwa 40 Nester.) Die Zählung während der Brutzeit 1922 betrifft nur solche Nester, unter welchen auch Eischalen (zumeist von 3—4 Eiern) gefunden wurden. Gezählt wurde in der Weise, daß 3 Personen die Breite der Kolonie einnehmend die Länge abschritten und dabei laut miteinander zählten. Wir fanden so 70 Nester links und 10 Nester rechts von der ersten Querallee. Die Eier sind normal in Größe und Färbung.

Die Nachtreiher erschienen 1922 am 8. April und waren bis zum 15. April nahezu vollzählig in der Kolonie anzutreffen. Ende April fand man die ersten Eier, vor Mitte Mai die ersten ausgefallenen Jungen. Am 3. Juni hockten schon sehr viele am Nestrande, die gelblichen Flaumfedern guckten aber noch stark zwischen dem sprossenden ersten Jugendkleid durch; sie zeigten um diese Zeit noch gar keine Anzeichen einer Scheu oder Furcht vor dem Menschen. Ihr Ruf klang etwa dsipp, dsipp, dsipp . oder dschäck, dschäck, dscsäc ., bald wie laute Lockrufe der Singdrossel, bald wie die Warnrufe der Würger. Etwa 10 Prozent der sichtbaren Nester waren unbesetzt. Das „Unterholz“ des Weidenbestandes, wenn man von einem solchen reden darf, besteht aus Schilfrohr, Reitgras (*Calamagrostis*), Beinwell (*Symphytum*) Schwertlilie, prachtvollem Horsten von scharfem Riedgras, Zaubwinde, Brennessel u. a. Als Mitbewohner konstatierte ich *Sylvia sylvia*, (Dorngrasmücke), Zaunkönig und den Teichrohrsänger. Neben den Weiden, die im Juni infolge von Auscheidungen von Zykadenlarven troffen, als wäre erst kurz vorher ein Regen niedergegangen, stehen auch einige wenige Schwarzpappeln und ganz vereinzelt einige ältere Eichen, mit dürren Wipfeln, bevorzugte Aufbaumstellen für die alten Reiher. Der Ruf der Alten klingt wie kwoackh, kwoakh . und wenn er schnell wiederholt wird, fast wie ein lautes Gackern einer Henne. Am 14. und 15. Juni waren die Jungen schon eifrig am Klettern in ihren Nistbäumen. Im Angstreflex speien sie die eben gewürgten Fische aus, dem Besucher womöglich auf den Kopf. Man sieht Reste von Hechten, Plätten, Rotfedern. Ein unangenehmer Fischgeruch erfüllt die Luft am Nistplatz. Von Harn ist alles ringsum weiß bespritzt. Die alten Vögel fliegen zumeist in der Richtung gegen Weißstätten, Guldenfurt und Muschau, um in den dortigen Altwässern zu fischen.

Am 25. Juni fand ich die meisten Vögel flügge und ihre Jugendlaute waren nicht mehr zu hören. Die Kolonie besteht nach Aussage des Hegers Knäh, dessen Vater bereits im gleichen Revier Heger war,

mindestens 30—40 Jahre, vielleicht noch länger. Sie dürfte ein Rest aus jener schönen Zeit sein, da die Thaya noch nicht reguliert und die Auen noch Sumpfwildnisse waren. Doch stand die Kolonie nicht immer auf demselben Platz, sondern wechselte mehrmals (nach Aussagen des Hegers dreimal) ihren Standort.

2. *Otis tarda* L. (Großtrappe).

Daß Großtrappen in Südmähren verhältnismäßig oft geschossen worden sind, ist bekannt. Sogar am Brüner Wildmarkt sah man hie und da mährische Stücke. In den Kreisen der südmährischen Jäger wurde auch oft vom Brüten dieses großen Vogels gesprochen, ohne daß jedoch jemand genauere Angaben machen konnte oder gar Beweise zu erbringen imstande war. Auch hier gelang es mir endlich eine sichere Spur zu finden. Sie wies nach Leiptitz, einem Dorfe etwas nordwestlich von Dürnholz, das sich der größten mährischen Bauernjagd rühmt. Es liegt am Rande eines etwa 225 m hohen fruchtbaren Plateaus, das man ganz gut als mährische Pušta bezeichnen könnte und das von den Orten Treskowitz, Wostitz, Weißstätten, Dürnholz, Fröllersdorf, Grubach begrenzt wird. Hier jagten wir am 24. Juni gegen 6 Uhr abends in dem Flurteil, der „Achtviertel“ genannt wird, etwa 20 Minuten vom Orte entfernt in einem Gerstenfeld das alte Weibchen durch einen Jagdhund auf, das den Hund und uns durch „Sich-krank-stellen“ von seinen Jungen wegzulocken bestrebt war. Wir riefen den Hund ab, der nach etwa 20' ein Junges fand. Das zweite suchte laufend das Weite und verschwand. Das eingefangene Junge ist etwa 4 Wochen alt, $\frac{3}{4}$ kg schwer, Hals, Kopf und Nacken sind mit braunem Flaum bedeckt, am Kopf 2, am Hals 3 dunkle Streifen, Ohrfedern schön grau. Rücken, Flügel und Schwanz trappenbraun mit schwarzen Binden, die Endspitze des Steuers weiß, ebenso eine weiße Binde an den Schwungfedern zweiter Ordnung. Der Bauch fast nackt. Die Füße daumendick, graugrün. In der Hand gehalten schrie es wimmernd und kläglich gikiieh, gikiieh. Als wir's wieder an demselben Orte, wo wir's gefangen, frei ließen, lief es mit emporgehobenem Kopf und getragenen Flügeln unter leichtem fast hühnerartigem kack, kack-Rufen etwa 100 Schritte und ließ sich im Getreidefeld nieder. Das alte Männchen bekamen wir nicht zu Gesicht. — Außerdem erfuhr ich folgendes: 1917 fand Herr Marzini aus Leiptitz 2 Eier (grünlich, rund, größer wie Enteneier) der Trappe auf den sogenannten

Außenfeldern am 15. Mai. 1918 fing ein Dürnholzer Ansasse Mitte Juni ein 14 Tage altes Junge auf dem Hauptmann'schen Ried; er versuchte es erfolglos aufzufüttern. 1921 fand ein Leipertitzer Landwirt ein Ei auf den Groß-Paulowitzer Feldern (zu Leipertitz gehörig). 1921 fing ein Treskowitzer Bauer ein Junges. Am 29. November wurden 4 Stück anlässlich einer Jagd auf Leipertitzer Boden aufgejagt. — Herzlicher Dank gebührt Herrn Marzini und dem Herrn Kollegen Fialla aus Leipertitz für die wesentliche Unterstützung bei der Feststellung des Brütens der Großtrappe.

3. *Anthoscopus pendulinus* L. (Beutelmeise).

Im Sommer 1920 beobachtete Dr. Karásek am Mitterteich bei Eisgrub ein brütendes Paar; dessen Junge leider von Unberufenen abgeschossen wurden. 1921 erhielt ich Ende Mai ein Nest aus der Weißstättner Gegend; die Eier gingen leider beim Transport zugrunde. In demselben Jahre wurden auch Nester bei Rakwitz und Pollau gefunden. Am zahlreichsten dürften die Beutelmeisen in der Guldenfurt-Dürnholzer Gegend sein. Herr Herbst aus Guldenfurt versicherte mich, daß fast jedes Haus in Guldenfurt ein Nest besitze. Ich erhielt 4 leere Nester von dort, eins von besonderer Vollkommenheit. Trotz zweimaligen eifrigen Suchens zu viere konnten wir weder am 3. noch am 15. Juni an den von Herrn Herbst bezeichneten Orten etwas von den Vögeln finden. Es müssen also strenge Schutzmaßnahmen gegen das Abnehmen der Nester unternommen werden. Nach Angaben des Herrn Herbst baut die Beutelmeise in den kleinen Remisen längs der Thaya in die schwanken Astenden von Ulmen, Weiden und Hainbuchen 4–5 m hoch. Die Vögel erscheinen angeblich im März, fangen aber erst im Mai, wenn die Samenwolle der Weiden und Pappeln umherzufliegen beginnt, zu bauen an. Die Bauzeit dauert 3–4 Wochen. Die Vögel sollen sich außerordentlich ruhig verhalten. Im September verschwinden sie aus der Gegend. Nächstes Jahr hoffe ich genauere Daten über die Verbreitung und Lebensweise dieses Vogels in Südmähren zu bringen.

4. *Panurus biarmicus* L (Bartmeise)

Ergänzend zu der Notiz von Dr. Karásek über das Auftreten von Bartmeisen im Winter 1921/22 bei Eisgrub bemerke ich bloß, daß auch bei Guldenfurt in den dortigen Rohrbeständen heuer im Winter ein Schwarm dieses schönen Vogels aufgetreten war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Zdobnitzky Franz

Artikel/Article: [Neue Bereicherung der südmährischen Avifauna. 89-92](#)